

Innenrenovierung  
St.-Veit-Kirche  
Gärtringen  
2010

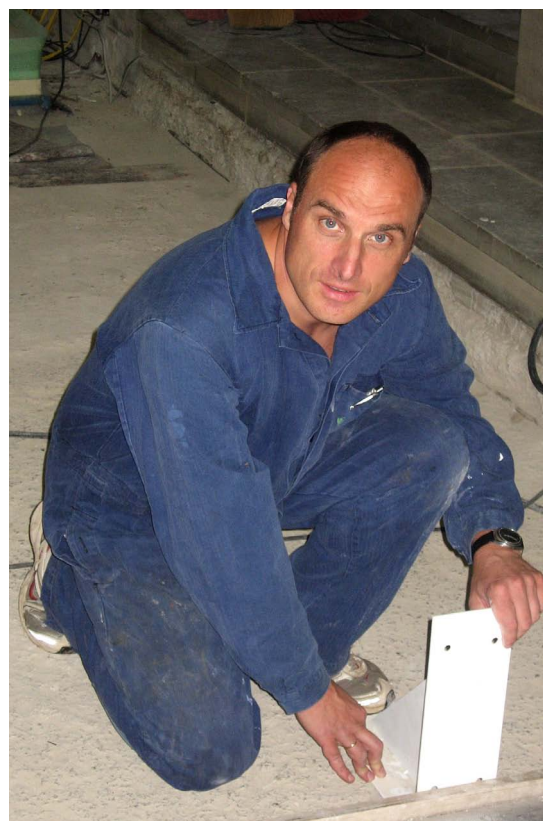


## Innenrenovierung St. Veit Kirche

---

Liebe Gemeinde,  
liebe Freunde der St.-Veit-Kirche,

mehr als ein Jahr lang war unsere Kirche wegen Bauarbeiten geschlossen. Monate – aufs Ganze gesehen, Jahre – liegen hinter uns, in denen das Kirchengebäude viel Aufmerksamkeit beansprucht hat: Zuerst der Dachschaden. Er konnte – Gott sei Dank – gut behoben werden, nachdem das regionale Fernsehen einmal kommentiert hatte: „Der Beter kann froh sein, wenn er das Gotteshaus wieder heil verlassen kann!“ Dann die Gottesdienste zwischen Weihnachten und Konfirmation unter dem Sicherungsnetz, damit nicht durch herab fallende Steinbrocken weiterer Sach- und Dachschaden entstehen sollte. Es wurde geplant, gebetet, gesammelt und schließlich gebaut. Das alles hat viel Schweiß und Kraft, Geld und Nerven, Zeit und Hirnschmalz und Leidenschaft gefordert.



Und jetzt endlich sind wir wieder in unserer Kirche! Gott sei Dank! Und der katholischen Kirchengemeinde für die herzliche Gastfreundschaft in der Zwischenzeit. Und unserem Architekten und den engagierten Handwerkerteams, Firmen und beteiligten Institutionen. Und: den vielen freiwilligen Helfern, unseren stillen Helden.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die das Projekt der Innenrenovierung in irgendeiner Form unterstützt haben: Durch Mitdenken oder praktisches Mitarbeiten, durch Gebet und Ermutigung, auch mal ein Vesper, finanziell oder materiell.

Jetzt betreten wir wieder einen sehr schönen und intakten Sakralbau. Sakralbauten sind nach der Enzyklopädie Wikipedia „Bauwerke, die für sakrale, rituelle oder kultische Handlungen wie beispielsweise Gottesdienste oder Opferungen durch religiöse Gemeinschaften genutzt werden. Sakralbauten interpretieren sich als Anwesenheit höherer Macht, und werden daher alltagssprachlich auch als Gotteshäuser bezeichnet.“ So weit so gut. Als Christen ist uns bewusst, dass wir seit Karfreitag keine Opferungen mehr brauchen - Gott sei Dank. Seit alttestamentlicher Zeit wissen wir, dass Gott nicht in Gebäuden wohnt, die Menschen gebaut haben.

Über die Frage, wo Gott wohnt, haben sich eine Pfarrers- und eine Arzttochter unterhalten. Schließlich meinte die Arzttochter: „Gott wohnt im Himmel, aber seine Praxis hat er in der Kirche.“ Damit wäre ich zufrieden! Gott wohnt im Himmel und in jedem Menschen, der Jesus im Herzen hat. Wenn solche Menschen in der St.-Veit-Kirche zusammenkommen, dann können wir – seit der gelungenen Renovierung wieder neu – dieses Gotteshaus als Gottes Haus erleben.

Das ist mein Renovierungswunsch, herzlich Ihr

Pfr. Uli Adt

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Uli Adt'.

### Was für ein schöner Tag!

Der Tag der Wiedereinweihung unserer St. Veit-Kirche ist wahrlich ein schöner Tag!

Ein Tag, an dem ich gerne meinen Dank und meinen Respekt vor dieser großartigen Arbeitsleistung und diesem überwältigenden Einsatz aller beteiligten Kräfte aussprechen möchte.

Ein Jahrhundertprojekt wurde hier angepackt, nicht mehr und nicht weniger. Fünf Jahre harte Arbeit und eine noch längere Zeit der Vorbereitung und Planung liegen hinter uns.



Die St. Veit-Kirche ist nicht nur weithin sichtbares Wahrzeichen der Gemeinde, sie bietet Raum für Gebet, Andacht und Gottesdienste, für Taufen, Konfirmationen und Trauungen, für Veranstaltungen und Konzerte, sie ist Treffpunkt, Mittelpunkt und Zentrum für die gesamte Gemeinde.

Alle Beteiligten haben mit ihrem Einsatz dafür Vorsorge geleistet, dass dies dauerhaft so bleiben kann, dass unsere schöne Kirche noch vielen Generationen nach uns erhalten bleibt und dass sie all diese Funktionen auch in der Zukunft erfüllen kann.

Dazu möchte ich im Namen der bürgerlichen Gemeinde sehr herzlich gratulieren! An so einem Tag macht es mich stolz, Bürgermeister dieser Gemeinde zu sein!

Ihr

  
Michael Weinstein

## Untersuchungsbericht des Bildhauers

Beim ersten Vororttermin am 4. Juni 2009 war vom Kirchenschiff aus nicht abzuschätzen, welche Schäden am Gewölbe des Kirchenschiffes vorhanden sind. Nach Erstellung des Baugerüsts erfolgte am 8. Juli 2009 der zweite Vororttermin mit Herrn Architekt Ludger Schmidt.

Folgendes wurde von Verfasser festgestellt:

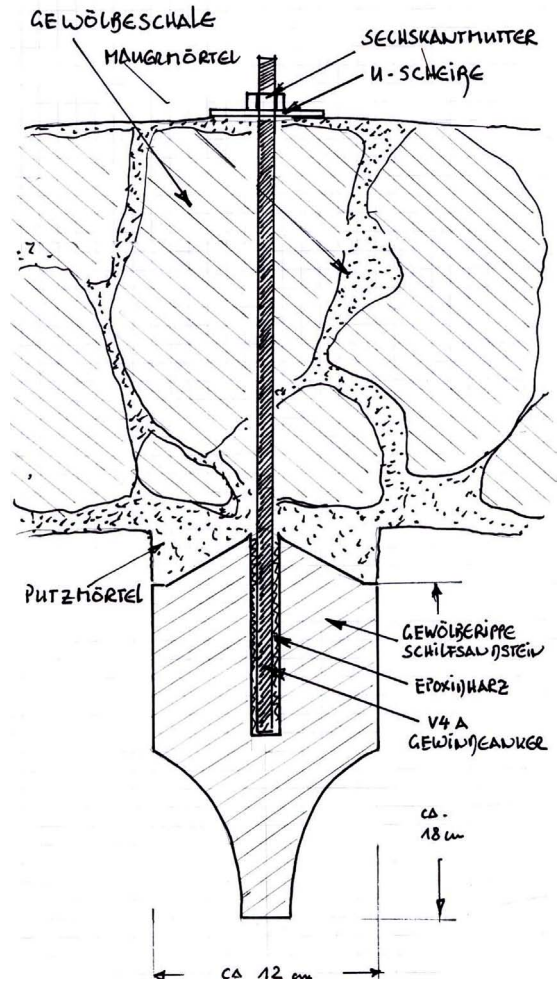
Alle horizontalen Abrisse knapp unterhalb der verputzten Gewölbezwickeln sind keine aufspaltenden Gewölberippen, sondern abgerissene Putzmörtelfugen.

Bei fast allen alten Einwölbungen dieser Art ist das Rippenwerk wie auch die Gewölbeschale selbsttragend. Dies ist auch in Gärtringen der Fall.

Durch leichte statische Setzungen, deren Ursache aber bei der letzten Sanierung behoben wurde, hat sich das Rippenwerk teilweise einige Millimeter abgesenkt. Durch eine handwerklich nicht ganz einwandfreie Rippenausbildung haben sich nun im Laufe vieler Jahre Abrisse im Putzmörtelbereich gebildet.

### Sanierungsvorschläge

1. Größere Teile des Rippenwerkes sind mit V4A-Edelstahlgewindestangen an der darüberliegenden Gewölbeschale zu verankern. Hierfür werden durch die Gewölbeschale von oben pro Rippe zwei, pro Knoten und Schlussstein drei Löcher, 12 mm Durchmesser möglichst ohne „Schlag“, gebohrt. Alle Bohrungen im Rippenwerk müssen sauber ausgebürstet und mit Pressluft staubfrei ausgeblasen werden. Anschließend wird über verlängerte Mischrohre zweikomponentiger Epoxidharzmörtel eingepresst. Sofort vor der Abbindezeit müssen die Gewindeanker eingedreht werden. Nach dem Aushärten des Mörtels, je nach Temperatur zwischen 5 und 45 Minuten, kann die große Unterlagscheibe und V4A-Stahlmutter eingedreht werden. Selbstverständlich müssen begleitend partiell Absprießarbeiten erfolgen. Die Halterungen am großen „Hl. Geistloch“ sind zu überprüfen und notfalls zu verstärken. Auf gar keinen Fall darf eine Verankerung an der Balkendecke angebracht werden. Abgerissene Stoßfugen werden manuell ausgeräumt (kein Ausflexen). Die Fugenflanken sollten zwecks besserer Haftung mit einem längeren 6 mm Pressluftfräser hinterstochen ausgefräst werden, sodann ist ein sorgfältiges ausblasen der Fugen unbedingt notwendig.
2. Anschließend werden die Fugen mit weicher Bleiwolle fachgerecht verstemmt, alternativ kann mit Fugenmörtel ausgefugt werden.



▲ Schnitt durch Gewölbeschale und Gewölberippe nach der Sanierung mit eingeklebten Edelstahlanker



▲ Risse im Gewölbe vor der Sanierung

3. Ein sorgfältiges „Abklopfen“ aller Werksteine ist notwendig, um evtl. beschädigte Rippenteeile festzustellen. Evtl. Ergänzungen können mit schwalbenschwanzförmigen Natursteinverierungen ausgefüllt werden.

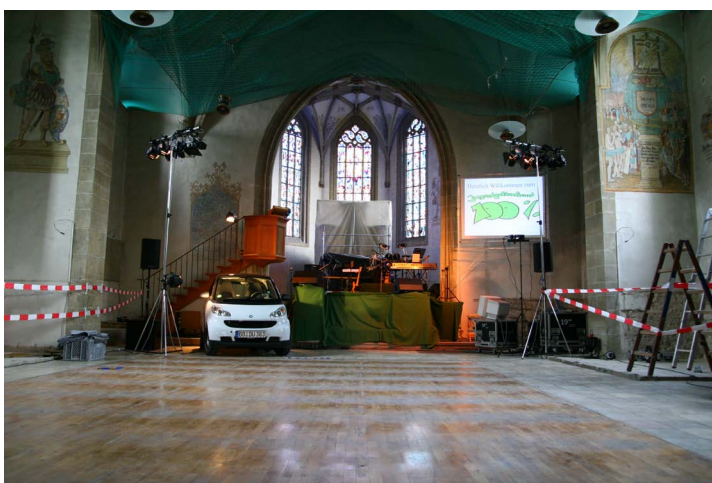


▲ Gewölbe von Oben mit den Gewindeankern

4. Das Schließen der Risse im Putzmörtel, sowie evtl. farbliche Retuschen sollten von einem Restaurator erfolgen.
5. Außerdem wäre es sinnvoll, alle Steinmetzzeichen zu erfassen und zu dokumentieren.

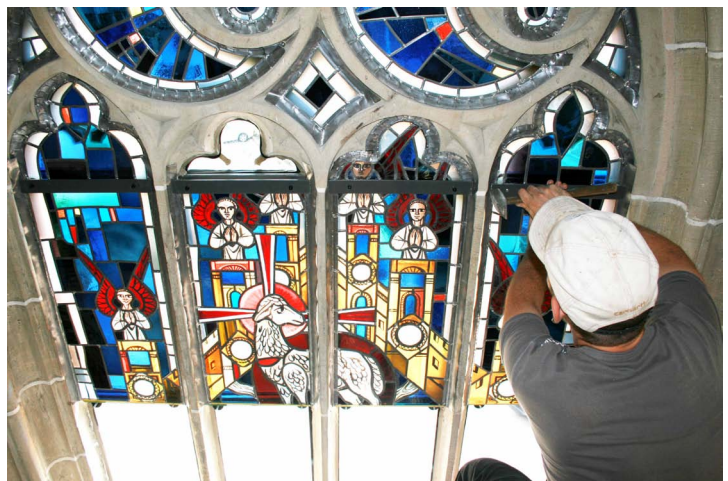
Willi Bucher, Bildhauer, Fridingen

# Innenrenovierung St. Veit Kirche



links oben: Demontage der Kirchenbänke  
- links unten: Trockenreinigung - rechts  
von o. nach u.: Demontage der Bänke von  
der Empore - JuGo in der leergeräumten  
Kirche - Besichtigung mit dem Architekten  
- die beiden Bauleiter Dieter Renz und  
Dieter Härle mit Siegfried Zinser

# Innenrenovierung St. Veit Kirche



links oben: Restaurationsarbeiten in der Sakristei - links unten: Arbeiten an den Chorfenstern - rechts von oben nach unten: Einbau der Fußbodenheizung - Streichen des Bodens auf der Empore - Legen der Fliesen - Wiedereinbau der Chorfenster

# Innenrenovierung St. Veit Kirche



► Innenraum vor der Renovierung





### Anmerkungen zur Restaurierung des Putzes und der Wandmalereien

Schon beim ersten Besuch im Juni 2008 war ich stark beeindruckt von der Größe der „Dorfkirche“, ihrem mächtigen Turm (dem ältesten Bauteil), daß außer dem relativ hohen Chor auch das breite Langhaus mit einem Rippengewölbe versehen ist und von der reichen Ausmalung in den Gewölben und an den Wänden aus verschiedenen Epochen.

Die Gewölbemalereien im Chor, der gemalte Wandteppich dort mit den ungewöhnlich feingliedrig angelegten Engelsfiguren und die großen Pflanzenmalereien im Chor entstanden kurz nach der Fertigstellung des Bauwerks um 1500. Ebenso die Brokatstoffmalerei im Schiff hinter der Kanzel.

Der Wandteppich im Chor soll vom bekannten Maler Jerg Ratgeb stammen, dessen berühmter Herrenberger Altar heute in Stuttgart in der Staatsgalerie steht.



Die kleineren Pflanzenmalereien im Schiffsgewölbe entstanden 1573. Unter diesen sind noch größere Pflanzenmalereien, wie die im Chor, aus der Zeit um 1500 vorhanden. Das läßt vermuten, daß das Schiff, wohl wegen statischer Mängel und damit verbundenen Rissen und Putzabplatzungen, rund 70 Jahre nach Fertigstellung umfassend renoviert werden musste. Die Heiligendarstellungen an den Wänden entstanden nach dem 30-jährigen Krieg um 1660-65.

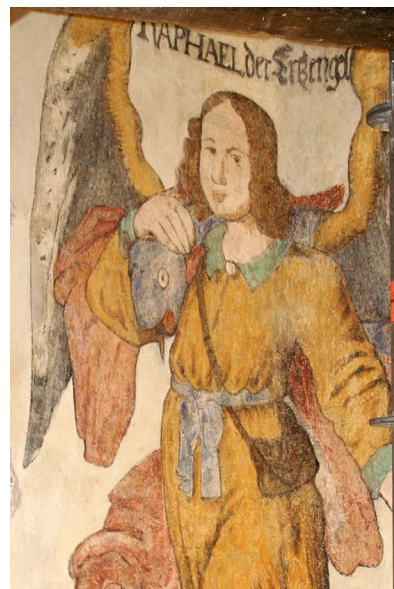
Außergewöhnlich zahlreich waren die sehr dunklen Wasserflecken mit Salzausblühungen, die durch undichte Stellen in der Dachkonstruktion hervorgerufen worden waren. Daß diese Salze mit Kompressen dem Putz weitgehend entzogen und die Verfärbungen nahezu vollständig entfernt werden konnten,

war eine der anspruchsvollsten Aufgaben bei dieser Restaurierung.

Die Verschmutzung auf allen Putzoberflächen, die sich dort seit über 40 Jahren abgelagert hatten, waren ungewöhnlich stark. Bevor sie abgetragen werden konnten, mussten an den Malereien die abpudernden, stellenweise auch abblätternen Malschichten gefestigt werden.

Die alte Heizung war eine Hauptursache für die starken Schmutzablagerungen.

Der Putz zeigte unzählige Risse und lose mit zu hartem Mörtel ausgeführte Altkittungen. Diese wurden abgenommen und die Risse und Fehlstellen im Putz mit - dem historischen Bestand angepasstem Kalkmörtel - geschlossen. Hohlstellen im Putz und tiefe Risse mussten zur Stabilisierung mit mehrfach eingespritztem, relativ flüssigen Kalkmörtel verfüllt werden. Manche



Risse setzten sich im Mauerwerk fort, so daß erst die Mauerrisse verfüllt werden mussten bevor endlich der aufliegende Putz verfestigt werden konnte.

Abschließend wurden Fehlstellen in den Malereien mit Leimfarben retuschiert und die Wand- und Gewölbefelder lasierend mit Kalkfarbe überarbeitet.

Für uns Restauratoren war das die Art von Arbeit, die uns am meisten Freude bereitet, die aber leider immer seltener wird, da die meisten größeren Objekte bereits in den letzten 30 Jahren gut restauriert worden sind.

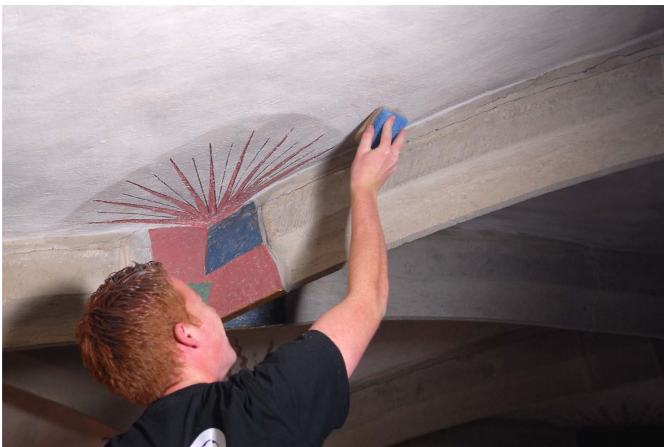


▲ Salzausblühungen und Verfärbungen im Gewölbe einer Seitenkapelle

Große Freude bereitete auch das Engagement der zahlreichen Eigenleister, die sehr hilfreich waren.

Meine Kollegen und ich bedanken uns für die schöne Arbeit und wünschen der Gemeinde viel Freude an dem wieder hell und farbenfroh erscheinenden Kirchenraum.

Rüdiger Widmann



▲ Die Trockenreinigung der großen Flächen wurde als Eigenleistung durchgeführt

▶ Linke Seite von Oben nach Unten:  
Raphael im Ausgangszustand  
Zwischenzustand mit Entsalzungskompressen  
Endzustand nach Entsalzung, Reinigung und Retusche

▶ Jesus ist Arzt - aber seine Abbildung kränkelt:  
Zwischenzustand mit Injektionskanülen für die Verfüllung von Hohlstellen mit Putz



### Ist ein Kirchengebäude wichtig für Christen?

Haben Sie schon einmal Ihrer Kirche zugehört? Haben Sie gehört, was die Gärtringer St. Veit-Kirche Ihnen zu sagen hat? Wenn der Baulärm aufgehört hat, kann man die Kirche reden hören.

„Wenn diese (die Jünger) schweigen werden, so werden die Steine schreien.“ Lk 19, 40 Dieser Vers deutet schon an, dass hier eine Botschaft zu hören sein könnte.

Es war ...

Die Steine erzählen von einer großen Vergangenheit. Schon seit mehr als 700 Jahren treffen sich in Gärtringen Christen zum Gottesdienst. Und vor rund 500 Jahren haben die Christen mit einem spätgotischen Netzrippengewölbe und reichen Malereien gezeigt, dass ihnen der Gottesdienst und die Gemeinde sehr kostbar sind. Leider war die Ausführungsqualität nicht so „kostbar“.

Bis zur Reformation gab es keine Bänke; und so waren auch die verschiedenen Bezugsachsen von Altar/Chor und Haupteingang kein Problem.

Es wurde immer weitergebaut an der Gärtringer Kirche. Das ist auch ein geistliches Programm. Kirche ist nie „fertig“. So gab es im 20. Jh. zwei große Renovierungen. Felix Schuster und Theodor Dolmetsch (Sohn des bekannten Oberbaurats Heinrich Dolmetsch) gestalteten den Kirchenraum 1913 um, indem sie die Emporen veränderten und die gesamte Ausstattung erneuerten. 1965 hat Prof. Paul Heim den Kirchenraum erneut umgestaltet, Ausstattungsteile entfernt oder verändert und dabei die ursprünglich dunklen Holzoberflächen ablaugen lassen. Durch das Ablaugen stellte sich aber heraus, dass verschiedene Holzarten verwendet wurden. Der entstandene Gesamteindruck war also nicht so harmonisch wie vermutlich erhofft. Durch die ebenfalls 1965 eingebaute Umluftheizung wurden die schon im Mittelalter eingebauten Mängel an den Gewölben zu echten Problemen, da es nun große Temperaturschwankungen an den Gewölben gab.

Es ist ...

Die große Vergangenheit ist Verpflichtung für die Gegenwart. Wir haben – wie die Generationen vor uns – weitergebaut an der Kirche. Dabei sind frühere Planungen weiterentwickelt worden. Christian Friedrich Leins schlug schon 1869 vor, die Bänke auf Altar und Chor auszurichten. Auch Prof. Heim verfolgte dieses Anliegen. Wir konnten diese Idee nach 140 Jahren nun umsetzen. Auf den Altar hin ordnet sich die gesamte Kirche. Diese Grundordnung war auch schon für Martin Luther ein zentrales Gestaltungsprinzip des Kirchenbaus.

Die Kanzel als „Schrein des Wortes“ behielt ihren Platz, den sie seit 1965 hat. Das dritte Prinzipalstück, der Taufstein, erhielt einen besonderen Ort. Beim Eintreten in die Kirche durch den Haupteingang fällt der Taufstein als Zielpunkt in den Blick. Es ist als Einladung gemeint: Treten Sie ein in die Gemeinschaft mit Jesus. Die Tür steht offen.

Die Bänke von Dolmetsch und die übrige Ausstattung (Kanzel, Empore, Türen) wurden in Anlehnung an die ursprüngliche Farbgebung in einem warmen Rotbraun gefasst. Wie eine Intarsie ist der Bankblock mit Parkett und Bänken eingefasst von einem dunkelgrauen Fliesenbelag. Kostbar ist die Gemeinde als Leib Christi. Alles andere ist nur der „Rahmen“. Konzentration auf das Wesentliche – so kann man die Grundhaltung der jetzigen Renovierung beschreiben. So gibt es eine zentrale Achse. Von der Außenwelt im Westen geht diese

Achse weiter über die Gemeinde im Kirchenschiff, den Altar mit dem Kreuz im Zentrum – und der Blick geht weiter in den Chor, ins Licht. Licht ist schon seit der Urgemeinde ein zentrales Symbolelement. Die Lichtgestaltung in einer Kirche ist daher wichtig. Das Morgenlicht, das durch die Chorfenster fällt, die natürlichen Lichtwechsel über den Tag hinweg werden ergänzt durch künstliches Licht. Es gibt keine Wandleuchten sondern nur frei aufgehängte Leuchten im Rhythmus der Gewölbejoche. Der historische Raum bleibt möglichst unangetastet. Die Leuchten haben verschiedene Komponenten, die die Gewölbe und die Wandmalereien erlebbar machen. Nach unten schaffen energiesparende LED-Strahler gutes Licht.

Gemeinde und Gottesdienst prägen die Raumgestalt und die Ausstattung. Eine moderne Medientechnik mit Leinwand und Beamer, Schwerhörigenanlage, Bild- und Tonübertragung für Eltern mit kleinen Kindern und Kranke und ein höhenverstellbares Podest für Krippenspiel und Jugendgottesdienst bieten neue Möglichkeiten.

Eine energiesparende Fußbodenheizung übernimmt die Grundtemperierung der Kirche. Die vorhandene Luftheizung muss nur noch die Aufheizung für den Gottesdienst übernehmen. So werden die historische Bausubstanz und die Orgel geschont.

Vervollständigt wird das Konzept später noch durch einen Erweiterungsbau, der für die Gemeinde während und nach dem Gottesdienst viele Annehmlichkeiten bietet, die in einer mittelalterlichen Kirche nicht möglich sind.

**Es wird, denn ER kommt!**

Die große Zukunft wird schon in der Orientierung des ganzen Kirchengebäudes ausgedrückt. Orientiert nach Osten, zum „oriens“ orientiert, das heißt: Der Sonnenaufgang im Osten erinnert an den Ostermorgen, aber auch an die Wiederkunft Christi am Ende der Zeit. „Nach Osten beten bedeutet: dem kommenden Christus entgegengehen.“ (Ratzinger)

So hat Kirche eine Orientierung; und Kirche ist unterwegs. Ein festes Gebäude passt gar nicht so richtig dazu. Hier braucht man Statiker für die Sicherung des Bestandes. Kirche braucht aber eigentlich „Dynamiker“ für die Bewegung der Gemeinde auf Christus hin.

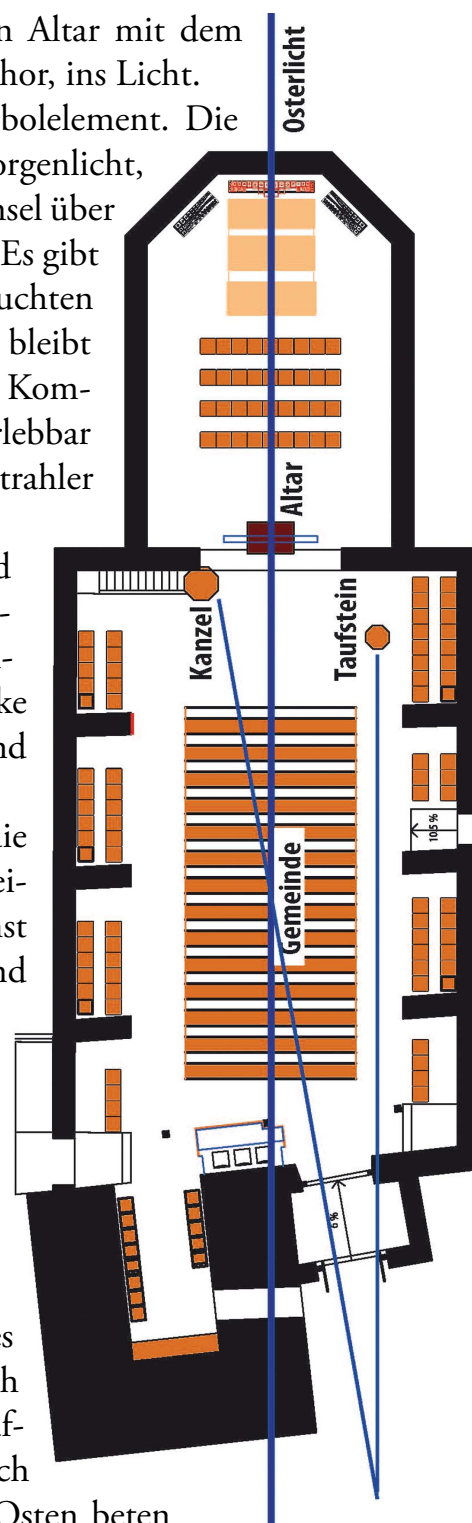
Ein Kirchengebäude ist nicht wirklich wichtig für Christen, aber Christen sind wichtig für das Kirchengebäude, sonst bleibt es nur leere Hülle. Mit einer lebendigen Gemeinde wird aber ein Kirchengebäude zum Schatzkästlein – und damit ist es wichtig.

„Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“

Psalm 127,1

Ludger Schmidt

Dipl. Ing. Freier Architekt



# Innenrenovierung St. Veit Kirche



links oben: Die Bilder bekommen wieder ihren alten Platz- links unten: Orgelbauer am Werk - rechts von oben nach unten: Pfarrers Socken - Orgelpfeifen warten auf ihren Einbau - Parkett legen - Fliesen der höhenverstellbaren Bühne vor dem Altar

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Beteiligten

**FREIWILLIGE HELFER:** BRIGITTE ADT. KATHRIN ADT. REINI ADT - DUSSLIGEN. TIMON ADT. DEBORA ALTER. REBECCA ALTER. RUDI ARMBRUSTER. FRITZ BADER. TOBIAS BADER. GERLINDE BAIKER. BERT BENZINGER. DAVID BRENNER - ALTDORF. WINFRIED BÖKLE. TAMARA BÖKLE. HELMUT BÜHLER. ROLAND BÜHLER. STEFFEN BÜHLER. FABIAN BÜRGLER - AIDLINGEN. NADINE BÜRGLER - AIDLINGEN. WOLFGANG BÜRGLER - AIDLINGEN. KARIN DAMBACH. GABI DÖTTLING. HERBERT DÖTTLING. MARKUS DÖTTLING. VOLKMAR EISLE. BJÖRN FAIX. ILSE FAIX. SVEN FAIX. CHRISTIANE FINZER. ALEXANDRA FLAIG. KARL FREY. ELLEN FUHRMANN. NORBERT FUHRMANN. FRITZ GÖTZ. HELMA GÖTZ. ANNEMARIE GOTSCH. MECHTHILD GROß. SAMUEL GROß. DIETER HÄRLE. FREDERIK HÄRLE. LUKAS HÄRLE. MARIET HÄRLE. MARKUS HÄRLE. HELMUT IGLAUER. HARALD JAUB. MECHTHILD JAUB. KGR GÄRTRINGEN. JOHANNES KIENLE. JÜRGEN KIENLE. THERESA KIENLE. FRANZ KILLINGER. GEBHARD KÖBER. ANDREAS KURZ - EHNINGEN. DIETER LUTZ. EBERHARD LUTZ. GÜNTHER LUTZ. MARTIN LUTZ. THOMAS MARQUARDT. JOSEF MOLL. HERBERT MORNHINWEG. INGE MORNHINWEG. HEINRICH MOTTELER. TRAUDE MOTTELER. MARKUS MÜLLER. CLARA NIESSEN. ARIANE PULZ. DIETER RENZ. IRMGARD RENZ. KURT RÖHM. WOLFGANG RÖHN. MEINOLD ROTHERMEL - NUFRINGEN. KATHARINA SCHMID. HELMUT SCHMIDT. ROLF SCHNEIDER. ANDREAS STEIN. SUSANNE STEINHAUSER. WOLFGANG STEINHAUSER. MICHA STRÖBEL. WOLFGANG TÄUBER. HANS UNGER. JOACHIM UNGER. MANFRED UNGER. MARIANNE VETTER. HEINZ VÖGELE. DIETMAR WEUTYLACK. HANNELORE WEUTYLACK. DIETMAR WÖRZ. INGRID WÖRZ. BENJAMIN ZINSER. SIEGFRIED ZINSER. SOLLTEN WIR PERSONEN VERGESSEN HABEN, MÖCHTEN WIR AUCH IHNEN HERZLICH DANKEN. **FIRMEN UND INSTITUTIONEN SOWIE IHRE MITARBEITER:** AMANN SANITÄR - GÄRTRINGEN. ROLF BIEG INGENIEURBÜRO FÜR ENERGIETECHNIK - STUTTGART. MICHAEL BRAND - SANYO - GÄRTRINGEN. WILLI BUCHER - BILDHAUER - FRIDINGEN. EVANGELISCHER OKR - STUTTGART. FRASCH GMBH RAUM AUSSTATTUNG - HOLZGERLINGEN. ANDREAS GOHL AGO-ELEKTROTECHNIK - GÄRTRINGEN. JOHANN GRAU INGENIEURBÜRO - BIETIGHEIM. RAINER HÄFFNER - FLIESEN FACHGESCHÄFT - GÄRTRINGEN. HOFSTETTER PARKETT - STUTTGART. HELMUT HUMMEL AUDIO-AKUSTIK - ROIGHEIM. KARL KILPPER GMBH KALO SITZMÖBEL - WEISSACH BEI LEONBERG. ADOLF KINDLER GMBH HEIZUNG SANITÄR - GÄRTRINGEN. PETER KÖRBER - KIRCHENHEIZUNGEN - SCHEFFLENZ. LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE FACHGEBIET RESTAURIERUNG - REGIERUNGSPRÄSIDIUM. H.J. LANGE - NETSYSTEM - ABSTATT. LÖFFELHARDT ELEKTROGROßHANDEL - FELLBACH. VOLKER LUTZ - ORGELSACHVERSTÄNDIGER - STUTTGART. WILLI LUTZ ENTSORGUNGSFACHBETRIEB GMBH - DECKENPFRONN. WOLFGANG MACHMER - STEINMETZ - STUTTGART. MÄULE UND KRUSCH - RESTAURIERUNG - SCHWAIKHEIM. MERKT BAUUNTERNEHMUNG - GÄRTRINGEN. PAUL MÖHRER INTEC - BESIGHEIM. MÜHLE + FRIEDRICH GBR - BIETIGHEIM-BISSINGEN. OSTERLAND ESTRICH - STUTTGART. CHRISTIAN RENSCH ORGELBAU - LAUFFEN A.N. KLAUS U. UWE SAIER PUTZ - GÄRTRINGEN. VALENTIN SAILE - GLASMALEREI - STUTTGART. SCHLATTER GERÜSTBAU UND HEBEBÜHNEN - FILDERSSTADT-BONLANDEN. FRITZ SCHÄFER SCHLOSSEREI - NUFRINGEN. FLORIAN SCHEITERLE FLIESEN - WALDENBUCH. CLAUD SCHMID - DIE MALERWERKSTÄTTE - GÄRTRINGEN. TRENOMAT PODESTE - WUPPERTAL. GERHARD ULMER SCHREINEREI - SCHÖNAICH. RÜDIGER WIDMANN - RESTAURATOR - TÜBINGEN. HABEN WIR JEMANDEN VERGESSEN? WIR SIND IHNEN TROTZDEM DANKBAR! **ARCHITEKT:** LUDGER SCHMIDT - STEINENBRONN. **SOWIE VIELE SPENDER UND BETER**

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses  
und den Ort, wo deine Ehre wohnt.

Psalm 26,8



Bild- und Fotobeiträge: Gerhard Bäuerle, Willi Bucher, Dieter Härle,  
Harald Jauß, Wolfgang Röhn, Andreas Stein, Rüdiger Widmann